



EUROPÄISCHE ZENTRALBANK
BANKENAUF S I C H T

Claudia Buch

Vorsitzende des Aufsichtsgremiums

Herrn Fabio De Masi
Mitglied des Europäischen Parlaments
Europäisches Parlament
60, rue Wiertz
B-1047 Brüssel

Frankfurt am Main, den 25. Juni 2026

Ihr Schreiben (QZ-010)

Sehr geehrter Herr Abgeordneter,

vielen Dank für Ihr Schreiben, das mir von Frau Aurore Lalucq, der Vorsitzenden des Ausschusses für Wirtschaft und Währung, mit einem Anschreiben vom 21. Mai 2026 übermittelt wurde.

Ihre Frage betrifft die Risiken für die Finanzstabilität, die von Modellen auf Basis fortgeschrittener künstlicher Intelligenz (KI) ausgehen. Derzeit entsteht eine neue Generation von KI-Modellen mit erweiterten Fähigkeiten im Bereich der Cybersicherheit. Durch diese Modelle könnte das Risiko systemischer Cybervorfälle bei Finanzinstituten steigen, weil Schwachstellen in IT-Systemen womöglich schneller erkannt und ausgenutzt werden können, während die damit verbundenen Grenzkosten sinken könnten.

Risiken des Einsatzes von KI durch Banken sind ein zentraler Bestandteil unserer Aufsichtsprioritäten für die Jahre 2026 bis 2028. Cyberresilienz und operationelle Resilienz zählen generell seit 2020 ebenfalls zu unseren Prioritäten. Vor diesem Hintergrund hat die EZB-Bankenaufsicht Informationen über KI-Strategien und Anwendungen der Banken erhoben und sich mit Banken ausgetauscht, um deren Risikomanagement und Governance-Regelungen zu bewerten. Außerdem arbeitet die Aufsicht mit anderen Institutionen wie der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (European Banking Authority) und dem Europäischen Gremium für Künstliche Intelligenz (European Artificial Intelligence Board) zusammengearbeitet. Mithilfe eines von der EZB im Jahr 2024 durchgeführten Stresstests zur Cyberresilienz, von Vor-Ort-Prüfungen, Threat-Led Penetration Tests und der Überwachung kritischer Drittdienstleister untersuchen wir Schwachstellen in den IT-Systemen und im Risikomanagement der Banken. Darüber hinaus bietet die Verordnung über die digitale operationale Resilienz (DORA) einen rechtlichen Rahmen, der Banken verpflichtet, ihr IT- und Cyberberrisikomanagement kontinuierlich zu verbessern und eine robuste Überwachung ihrer Lieferketten sicherzustellen.

Die EZB-Bankenaufsicht begegnet diesen Risiken, indem sie mit den Banken in Dialog tritt, Leitlinien bereitstellt und aufsichtliche Feststellungen. Am 26. Mai haben wir einen Workshop ausgerichtet, um das

Europäische Zentralbank
60640 Frankfurt am Main

Tel.: +49 69 1344 0

E-Mail: info@ecb.europa.eu

Website: www.bankingsupervision.europa.eu

Bewusstsein der Banken für KI-Risiken zu schärfen und zu erläutern, welche Maßnahmen Banken vorrangig verstärken sollten. Die EZB-Bankenaufsicht empfiehlt den Banken zudem, ein Szenario zu testen, das auf KI-gestützten Cyberbedrohungen basiert und vom europaweiten *Koordinierungsrahmen in Bezug auf systemische Cybervorfälle*¹ entwickelt wurde, um angesichts der sich verändernden Cyberbedrohungslage etwaige Lücken in ihrer Abwehrbereitschaft aufzudecken. Darüber hinaus unterstützen wir internationale Gremien wie die G7 Cyber Expert Group und den Finanzstabilitätsrat (Financial Stability Board, FSB) bei der Schaffung eines gemeinsamen globalen Governance-Rahmens für die verantwortungsvolle Entwicklung und den Einsatz von KI-Tools.

Aus makroprudenzieller Sicht kann die rasche Einführung von KI im Finanzsektor auf Sicht der EZB erhebliche Auswirkungen auf die Finanzstabilität haben kann. Die EZB beobachtet daher die mit KI verbundenen Risiken.² Diese Risiken können entstehen, wenn KI in großem Umfang von verschiedenen Finanzinstituten eingesetzt wird, die sich dabei auf nur wenige Technologieanbieter stützen.³ KI kann zu Effizienzsteigerungen beitragen und die Risikoerkennung unterstützen, sie kann jedoch auch bestehende Schwachstellen verstärken, wenn viele Institute auf dieselben Modelle, Daten, Cloud-Infrastrukturen oder Drittanbieter angewiesen sind. KI-Risiken könnten systemisch werden, wenn Ausfälle weit verbreiteter KI-Tools viele Institute gleichzeitig betreffen oder wenn die Abhängigkeit von wenigen Technologieanbietern zu systemrelevanten Konzentrationsrisiken führt. Die EZB analysiert daher die Entwicklungen im Bereich der KI fortlaufend im Rahmen ihrer Überwachung der Finanzstabilität und der makroprudenziellen Aufsicht und stimmt sich dabei mit europäischen, nationalen und internationalen Behörden ab.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass die national zuständigen Behörden, die national benannten Behörden und die EZB die Durchführung der makroprudenziellen Politik innerhalb der Bankenunion gemeinsam wahrnehmen. Sowohl die EZB als auch die nationalen Behörden beobachten die Entwicklung systemischer Risiken kontinuierlich und stehen in regelmäßigem Kontakt. Bislang sind die makroprudenziellen Behörden der Ansicht, dass der Einsatz derzeit verfügbarer makroprudenzieller Instrumente nicht die angemessenste Reaktion auf Cyberrisiken wäre. Die EZB ist Mitglied des Europäischen Ausschusses für Systemrisiken (ESRB) und des FSB, die sich aktuell mit diesen Themen befassen. Der FSB hat kürzlich einen Konsultationsbericht zu bewährten Praktiken für den Einsatz von KI vorgelegt⁴.

Mit freundlichen Grüßen

[Unterschrift]

Claudia Buch

¹ [Systemic Cyber Incident Coordination Framework \(EU-SCICF\)](#).

² Siehe P. R. Lane, [AI and the euro area economy](#), Rede anlässlich der von EZB, SAFE und RCEA ausgerichteten *International Conference on the Climate-Macro-Finance Interface (3CMFI)*, Frankfurt am Main, 23. März 2026, sowie K. Anand et al., [Financial stability in the age of artificial intelligence: the role of algorithmic architecture](#), Research Bulletin der EZB, Nr. 143, 21. Mai 2026.

³ Siehe G. Leitner, J. Singh, A. van der Kraaij und B. Zsámboki, [The rise of artificial intelligence: benefits and risks for financial stability](#), EZB, Financial Stability Review, Mai 2024.

⁴ Siehe Financial Stability Board, [Sound Practices for Responsible Adoption of Artificial Intelligence \(AI\): Consultation report](#), 10. Juni 2026.